

Magerrasen

Nährstoffarme Standorte

Ehemalige Sandentnahmestellen und der Bahndamm sind von Magerrasen gekennzeichnet. Die Wegraine bilden durch ihren jahreszeitlich wechselnden Aspekt nicht nur eine farbliche Bereicherung des Landschaftsbildes, sondern stellen auch wichtige Nektarquellen dar. Typische Blumen sind Tüpfel-Johanniskraut, Schafgarbe, Mauerpfeffer, Rundblättrige Glockenblume, Rainfarn und Hasenklée. Zu den floristischen Besonderheiten zählen Frühe Haferschmiele und Nelkenschmiele, Kleines Filzkraut, Scharfes Berufkraut, Englisches Fingerkraut und Fingersteinbrech.

Kleines Nachtpfauenauge



Zauneidechse



Blühende Goldrute



Eichenspinner-Raupen

Tierwelt

Reiches Leben

Brandgänse besuchen zur Brutzeit die Kaninchenbauten. Mäusebussard und Turmfalke sind stete Nahrungsgäste. Kornweihen überfliegen die Heide während der Wintermonate. Zur Winterzeit verbringen Sumpfohreulen den Tag gerne in ihren Sassen in Grasbulten. Seit einigen Jahren hat sich der Uhu im Bereich der Löwenstedter Sandberge angesiedelt. Regelmäßig treten Rebhühner und Bekassinen in der Heide auf. Im Frühjahr hält sich der Kuckuck gerne in der Heide auf, um sich von den aus dem Winterversteck gekrochenen Raupen des Brombeerspinners und der Grasglucke zu ernähren. Feldlerchen trifft man sowohl zur Brut- als auch zur Zugzeit an. Jahrweise brüten Braunkehlchen und Neuntöter hier. Im Winter ist gelegentlich der Raubwürger anzutreffen. Am Tümpel gehen gerne Limikolen wie Wald- und Bruchwasserläufer, Bekassinen und Flussuferläufer nieder. Die Mooreidechse kann man am ehesten, seltener die Zauneidechse, die Blindschleiche und die Kreuzotter sehen. Oft findet man die Raupen des Brombeerspinners, der Grasglucke, seltener von Gabelschwanz, Pappelschwärmer und Abendpfauenauge. Die witterungsbeständigen Kokons des Kleinen Nachtpfauenauges finden sich am Erdboden. Auf Wildwechseln sieht man die kreisrunden Löcher der Sandlaufkäferlarven. Der Stierkäfer hatte seine gute Zeit während der Jahre der Heidschnuckenbeweidung. An Zitterpappeln ernähren sich Großer Pappelblattkäfer und Kleiner Pappelbock, an der Kriechweide leben ebenfalls Blattkäfer sowie der Weberbock. Am Tümpel fliegen Gemeine Binsenjungfer, Becher-Azurjungfer, Braune Mosaikjungfer, Plattbauch, Schwarze und Gefleckte Heidelibelle. In der spätsommerlich warmen Heide singen etliche Heuschreckenarten.

Management

Traubenkirsche auf dem Rückzug

Um 1990 begann die Bekämpfung der Traubenkirsche. Bäume wurden gefällt, Starkholz herausgeschleppt, Geäst zerhäckselt, Gebüsche, Stockausschlag und neuer Jungwuchs ausgemäht. Um die Art nachhaltig zu schädigen, muss über Jahre hinweg mehrmals gemäht werden. Inzwischen ist das Naturschutzgebiet fast frei von Traubenkirsche. Auch auf benachbarten Grasflächen wird sie bekämpft.



Spätblühende Traubenkirsche

Kontakt

Wenn Sie Fragen haben, wenden Sie sich an uns:

NABU Schleswig-Holstein

Färberstraße 51, 24534 Neumünster
Tel.: 04321-53734, Fax: 04321-5981
Info@NABU-SH.de, www.NABU-SH.de

NABU Schutzgebietsreferent

Dr. Kuno Brehm
Ringstraße 9, 24802 Emkendorf-Bokelholm
Tel.: 04330-430
Brehmnatur@gmx.de

Den Druck dieser Broschüre förderte das Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein.

NSG Löwenstedter Sandberge



Titel: Bärentraube, Fotos: Dr. Kuno Brehm

Natur
hautnah
erleben

Einzigartige Bärentraubenheide – Rest einer alten Heidelandschaft

Das Naturschutzgebiet Löwenstedter Sandberge liegt im Kreis Nordfriesland zwischen Husum und Flensburg. Es umfasst rd. 16 ha Fläche. Das NSG stellt den Rest einer früher weiten Heidelandschaft mit Übergang zu einem Hochmoor dar. Dank intensiver Pflege und gleichzeitiger Bekämpfung der Spätblühenden Traubenkirsche bietet das NSG heute außer den vielgestaltigen Wacholdern ein farbiges Mosaik von Krähenbeerheide, Besenheide und Pfeifengras auf den Kuppen, sowie Pfeifengras, Wollgras, Gagelstrauch und Einzelbirken im östlichen Moorteil. Die Fläche ist seit 1931 im Eigentum des NABU.



Schafschwingel



Heideplaggen Handarbeit



Blutströpfung

Heiden

Wo der Wacholder wächst

Der Wacholder prägt das NSG. Er steht verstreut oder in kleinen Gruppen im Heide- und Grasland. Die Besenheide überzieht die Kuppen im August und September mit einem rosafarbenen Schleier. Durch Überalterung fast verschwunden, wurde sie bis 1986 im Südteil durch Heidschnucken gefördert. Im Nordteil wurden Teilflächen gemäht und überweidet, zudem Probeflächen maschinell geplaggt und so die Verjüngung angeregt. Im Sommer 2004 wurde erstmals eine Probefläche gebrannt. Alle Maßnahmen führten zur Neuausbreitung der Besenheide. Wird diese über Jahrzehnte nicht gepflegt, dringt die Krähenbeere vor. Ihre Blüten sind unauffällig, die Blütezeit liegt im frühen Frühjahr, wenn die Polster bräunlich gefärbt aus dem Winter kommen. Im Sommer bietet die Krähenbeere ihre blauschwarzen Beerenfrüchte den Ringeltauben und Sturmmöwen als Nahrung an.

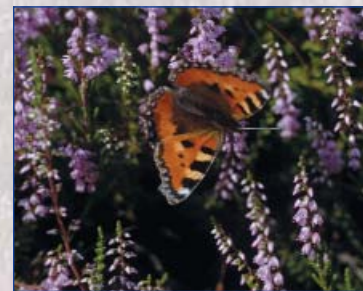
Das Vorkommen der Bärentraube war ein Anlass für die Unterschutzstellung. Die Triebe kriechen auf vegetationslosem Sandboden und behaupten sich gegen andere Arten nicht. Vegetationslose Bereiche sind auch für die Zauneidechse überlebenswichtig. Das NSG wurde über vierzig Jahre lang nicht gepflegt, die Bärentraube war fast verschwunden. Inzwischen haben sich wieder Polster gebildet, die im Jahr 2004 erstmals Früchte trugen. Die Glockenheide tritt in staufeuchten Senken und verlandenden Torfstichen auf. Weit verbreitet ist das Pfeifengras, das von September bis Mai in Gelbtönen leuchtet. Es profitiert vom Stickstoff-Eintrag. In Teilen der Heide hat sich die Drahtschmiele ausgebreitet. Ihre Polster geben ähnlich wie Pfeifengras den lichtbedürftigen Zwergstrauch-Heiden keine Chance. Kleinflächig sind Rasen von Schafschwingel und Borstgras eingestreut. Die Beweidung mit Heidschnucken drängte die



Wacholderheide (oben)
Heidschnucken (rechts)



Gräser zurück, doch nahm ihr Anteil später wieder zu. Im Südteil bietet die Kriechweide Bienen und Hummeln die erste Nahrungsquelle. Begleitarten sind Rundblättrige Glockenblume, Niedrige Schwarzwurzel, Dreizahn, Harzlabkraut, Hirse- und Pillensegge. Als floristische Kostbarkeiten treten Keulenbärlapp, Mondraute, Kreuzblume, Arnika, Katzenpfötchen, Geflecktes Knabenkraut, Weiße Waldhyazinthe, Lungenenzian, Salomonssiegel, Englischer und Behaarter Ginster, Sandglöckchen und Teufelsabbiss auf. In die Bestände von Drahtschmiele, Strauß- und Pfeifengras dringt die eingeschleppte Späte Traubenkirsche massiv ein.



Kleiner Fuchs auf Besenheide



Keulenbärlapp

Von Birken und Lungenenzian

Moor

In den moorigen Teilen des NSG wuchs früher Besenheide, die jedoch im Laufe der Zeit dem Pfeifengras wich. Eingestreut sind Gebüsche des Gagelstrauches und der Ohrweide. Weithin fallen die hohen Birken auf, die den östlichen Teil prägen. In nassen Torfstichen wachsen Schwingrasen aus Torfmoosen und Schmalblättrigem Wollgras, Moosbeere, Schnabelsegge, Bachnelkwurz, Wassernabel, Moorlilie, Kleiner Wasserschlauch und Lungenenzian. Im Tümpel im Westen hat sich das seltene Knöterich-Laichkraut ausgebreitet. Die Uferlinie säumen Mittlerer und Rundblättriger Sonnentau.



Wacholderheide



Mittlerer Sonnentau